

Russische Gurkensuppe und jordanischer Reis

14 Frauen aus verschiedenen Ländern lernen Deutsch und laden zu Fest ein / internationale Modenschau

Rinteln. (cok). So fröhlich gefeiert wurde am Wochenende im Jugendfreizeitzentrum Kulisse. 14 Frauen aus unterschiedlichen Ländern luden zu einem internationalen Essen ein, es gab Musik und Tanz und eine bunte Modenschau. Wie viel Energie hinter all dem steckt, zeigen auch die großen Papierbögen an den Wänden: Auf ihnen steht, wann man im Deutschen den Dativ, wann den Genetiv benutzt. Die Frauen, jung und alt, sind alle seit März dieses Jahres dabei, in einem „Frauenintegrationskurs“ die deutsche Sprache immer besser zu erlernen.

Kursleiterin Xenia Fischer-Loock organisierte das internationale Freundschafts- und Familienfest zusammen mit vielen Helfern im Rahmen der „Interkulturellen Wochen“, die noch bis zum 7. Oktober andauern. Dazu gehört auch eine Ausstellung über die Bedeutung des Kopftuches in der moslemischen Kultur und eine weitere Ausstellung zum Thema „Umgang mit Tod und Sterben in Islam und Christentum“, die am heutigen Dienstag beginnt und immer vormittags ab 9.30 Uhr geöffnet ist. Vor allem Schulklassen sind gern gesehen. „Viele der Frauen kommen aus Ländern, wo sie nicht selbstverständlich am öffentlichen Leben teilnehmen“, so Xenia Fischer-Loock. „Es ist wunderbar, dass sie sich alle so aufgeschlossen am Fest beteiligten.“

Während am Freitag gemeinsam gekocht und dann eine übervolle Tafel mit Gerichten aus Russland, Jordanien, Spanien und der Türkei aufgebaut wurde, präsentierten die Frauen zusammen mit ihren Kindern am Samstag eine Modenschau, dabei geklei-



Auch Volkstänze verschiedener Nationen werden beim Fest in der Kulisse gezeigt.

Foto: cok

det in traditionelle Festtagsgewänder. Auch deutsche Besucher aßen mit Vergnügen die russische Gurkensuppe und Teigaschen, den spanischen Kartoffelaufwurf oder jordanisches Reisgemüse mit gerösteten Erdnüssen. Und sie staunten zum Beispiel über die wie kleine Prinzen gekleideten türkischen Jungs, die auf der Modenschau präsentierten, was sie an ihrem großen Tag, der Beschneidung, anziehen.

Besonders prachtvoll in einem rot-bunten Kostüm trat die russische Sängerin Uliana Balakhina in Erscheinung. Sie kam aus Nowosibirsk nach Deutschland, als professionelle Musikerin, die außerdem Musikmanagement studierte und schon viele internationale

Auftritte hinter sich hat. Mit ihrer wohlklingenden, energiegeladenen Stimme sang sie russische Lieder, bei denen man einfach mitklatschen und mitsummen musste.

Großen Spaß machte allen auch die türkische Folklore Gruppe, die im Februar 2009 vom Frauenvorstand der türkischen Moschee Rinteln gegründet wurde. Mädchen und Jungen tanzten in einer typischen Tracht, die Jungs in weiten schwarzen Hosen, Westen und strahlend weißen Hemden, die Mädchen in grün-roten Kostümen; alle schon gut geübt in öffentlichen Auftritten. Tanzlehrerin Hatice Insak und ihr Kollege Metin Avcioglu trainieren mit ihnen ehrenamtlich jeden

Freitag und hoffen im Übrigen auf Sponsoren: Nach und nach wachsen die Tänzer nämlich aus ihren aufwendigen Trachten heraus.

Jede einzelne der Frauen aus dem Integrationskurs stellte sich, oft zusammen mit kleinen Söhnen und Töchtern, den Zuschauern vor. Manche von ihnen leben schon viele Jahre in Deutschland und wollen ihr Deutsch verbessern, andere sind erst vor Kurzem angekommen und nutzen die Chance, so schnell wie möglich mit der ihnen noch fremden Sprache klarzukommen.

Dieser Kurs, der mit Bedacht ausschließlich für Frauen angeboten wird, findet regelmäßig in der Kulisse statt

und ist an das Familienzentrum angeschlossen, das sich, so Fischer-Loock, immer mehr zu einem „Zentrum für Integration“ entwickelt. „Auch Kinder müssten so ein Angebot bekommen“, so die Kursleiterin. „Die meisten werden mit ihren sprachlichen Problemen einfach ins kalte Wasser geworfen.“

Am Freitag, 7. Oktober, wird im Freizeitzentrum Kulisse an der Ostertorstraße das Abschiedsfest der „Interkulturellen Wochen“ gefeiert. Ausländische Gäste werden in großer Zahl dabei sein. Die Deutschen waren bisher klar in der Minderzahl. Aber noch lässt sich das ja ändern, mit Essen, Trinken, Musik und Tanz.